

## **Forschungsschwerpunkt Wampar (Prof. Bettina Beer, Doris Bacalzo MA, Prof. em Hans Fischer)**

Die Wampar (von Nachbarn "Laewomba" genannt) sind eine Bevölkerung und Sprachgruppe, die am mittleren Markham River in der Morobe-Provinz des heutigen Papua-Neuguinea siedelt. Erste Notizen über die Wampar finden sich in Berichten deutscher Goldsucher und Kolonialbeamter vom Anfang des 20. Jahrhunderts. Nach Aufnahme friedlicher Kontakte durch den Mediziner und Ethnographen Richard Neuhaus und Missionare der Neuendtelsauer Mission im Jahre 1909 wurde 1910/11 eine Missionsstation (Gabmadzung) errichtet. Bereits Richard Neuhaus' "Deutsch-Neu-Guinea" (1911) enthält ethnographische Informationen und Fotos, die Neuendtelsauer Missionare hinterließen Berichte, gedruckte Lesebücher auf Wampar ab 1917 (Karl Panzer) und unpublizierte Aufzeichnungen aus den dreißiger Jahren (Georg Stürzenhofecker). Letztere wurden zum Anlass von Hamburg ausgehender ethnologischer Forschungen ab 1958.

In der ethnologischen Feldforschung ließ sich lange die Tendenz feststellen, dass jeweils spezifische Probleme durch einzelne Ethnologen in einzelnen Ethnien isoliert und in einem begrenzten Zeitraum untersucht werden. Dem soll das Konzept eines "Forschungsschwerpunktes" entgegenwirken. Darunter ist kein Forschungsprojekt mit einheitlicher Fragestellung, theoretischen Grundannahmen und zeitlicher Begrenzung zu verstehen. Vielmehr soll die Konzentration mehrerer Untersuchender auf eine Ethnie über einen zeitlich nicht begrenzten Zeitraum zu sich ergänzenden und kontrollierenden Ergebnissen, Möglichkeiten ganzheitlichen Verständnisses und nicht zuletzt auch dem Erkennen lokaler Unterschiede, interethnischer Beziehungen und kurz- und langfristiger Prozesse führen.

Durch bewusste und geförderte Unterschiedlichkeit der Untersuchenden, der Fragestellungen und Untersuchungsmethoden wird die kritische Auseinandersetzung um unterschiedliche und widersprüchliche Ergebnisse erreicht. Innerhalb des Forschungsgebietes arbeiten Untersuchende teils an verschiedenen Untersuchungsorten (Dörfern), teils an jeweils dem selben Ort. Hinzu kommt der zeitliche Aspekt: Es geht nicht um ein Projekt innerhalb eines vorgegebenen Zeitraumes, sondern um Wiederholungs- und letztlich Langzeitforschungen. Die Wampar sind wie andere Ethnien auch nicht isoliert. Deshalb werden ihre Außenkontakte, interethnischen Beziehungen und Einbettungen in höhere Einheiten (etwa Kirche oder Staat) in den Forschungsschwerpunkt einbezogen. Erst dadurch werden Prozesse des Wandels und selbst Aspekte der Auflösung der alten Kultur verständlich.

1958 begann Hans Fischer seine erste Feldforschung in Neuguinea, besuchte

Wampardörfer, hatte aber Kontakte mit Wampar vor allem in deren Missionsgebiet am unteren Watut. 1965 führte er dann seine erste längere stationäre Forschung im Gebiet der Wampar selbst durch, am Ort der früheren Missionsstation Gabmadzung. Weitere Forschungen folgten 1971/72, 1976, 1988, 1990, 1993, 1997, 1999/2000, 2003/04 und 2009, außerdem kürzere Aufenthalte, alle im Dorf Gabsongkeg. Die Forschungsthemen reichten von Siedlung, Haushalt und Verwandtschaft, Sprache und oralen Traditionen bis zu materieller Kultur und Fadenspielen.

1976 untersuchte Heide Lienert als Studentin im Dorf Ngasawapum Fragen von Heirat und Verwandtschaft und schrieb ihre Magisterarbeit darüber. Sie besuchte Ngasawapum kurz nochmals 1984, 1994 und 2002.

Christiana Lütkes führte 1993 gemeinsam mit ihrem Mann Piotr im Dorf Tararan eine Untersuchung über Konzepte von "Arbeit" durch. Sie publizierte ihre Dissertation zu diesem Thema, eine Reihe von Aufsätzen zu unterschiedlichen Themen, und sie besuchte Tararan später nochmals.

Begleitet von ihrer Tochter studierte Rita Kramp 1994/95 in Gabantsidz Fragen der Familienplanung. Auch sie promovierte zu diesem Thema (Kramp 1999)

Bettina Beer untersuchte 1997, 1999/2000, 2002, 2003/04 und 2009 in Gabsongkeg interethnische Beziehungen und Ethnologie der Sinne.

Die Studentin Paulina Reimann beschäftigte sich 2002 im Dorf Gabsongkeg während eines Feldforschungspraktikums mit Kinderspielen.

2002 lebte Juliane Neuhaus im Dorf Munun zu einem Forschungsvorhaben über Dorfgerichtshöfe und kehrte 2009 für einen Kurzaufenthalt zurück. Sie schreibt derzeit an ihrer Dissertation mit dem Titel "Legal Pluralism and the challenges of state efficiency: Ethnography of the Local State in the Markham Valley, Papua New Guinea."

2009/2010 führte Doris Bacalzo bei einem gemeinsamen Forschungsaufenthalt mit ihrem Mann Tobias Schwörer eine Untersuchung zum Thema „Kindheit und transkulturelle Sozialisation bei den Wampar im Dorf Dzifazing“ durch.